



## TRENDTHEMA

Das große  
trend-Ranking  
der innovativsten  
Gründer  
Österreichs

# DIE 100 BESTEN START-UPS 2019

SEITE 48 » Die Szene: Zahlen, Trends und Meinungen

SEITE 53 » Interview mit Investor Markus Wagner

SEITE 54 » Unternehmen umwerben Start-ups

SEITE 56 » Die öffentliche Hand als Investor

SEITE 60 » Die Pleiten, die Aufsteiger und die Newcomer

SEITE 62 » Interview mit Silicon-Valley-Urgestein Jeff Burton

SEITE 64 » Die prominent besetzte Jury

SEITE 66 » Das Ranking der 100 besten Start-ups



»OBSERVER«

TREND  
THEMA

**Das trend-RANKING der innovativsten Gründer des Landes führt das Wiener Start-up BITPANDA an, das das Zeug hat, Österreichs ERSTES UNICORN zu werden. Doch das bleibt die Ausnahme: Die heimische Start-up-Landschaft hat mit viel Gegenwind zu kämpfen.**

VON OLIVER JUDEX, JULIA PALMAI,  
BARBARA STEININGER  
UND VANESSA VOSS

**W**issen Sie, was ein IEO ist? Vielleicht hilft Ihnen die Langform: Initial Exchange Offering? Ist doch ganz einfach: Da werden Token ausgegeben, die über eine Blockchain generiert werden. Und diese kann man dann traden. Alles klar?

Es sind Begriffe wie diese, die in der Welt der jungen Gründer heute selbstverständlich sind – und mit denen tatsächlich auch viele Millionen verdient werden können. Konkret 43,6 Millionen Euro, die das Fintech Bitpanda mit seinem IEO im vergangenen Sommer innerhalb von nur wenigen Wochen einsammeln konnte.

Was ihre Leistung dafür war und was die drei Gründer, Eric Demuth, 32, Paul Klanschek, 29, ►





## DAS BESTE START-UP ÖSTERREICHS 2019:

# BITPANDA

Die drei Gründer (v. l.):  
Paul Klanschek (CEO),  
Eric Demuth (CEO) und  
Christian Trummer (CTO).



FOTO: BITPANDA/KARO PER NEGBER

► und Christian Trummer, 33, mit dem Geld angefangen haben, dazu später mehr. Tatsache ist, dass Bitpanda, das schon bislang von Wien aus die größte europäische Brokerplattform für Kryptowährungen aufgebaut hat, spätestens seit dieser Emission in aller Munde ist – zumindest in der Investoren- und Start-up-Szene.

So ist es auch nicht weiter überraschend, dass sich Bitpanda ab sofort als „das beste Start-up Österreichs“ bezeichnen darf. Für das mittlerweile schon traditionelle trend-Ranking der 100 besten Start-ups gaben wieder 18 der erfahrensten Start-up-Experten des Landes in den vergangenen Wochen ihre Bewertung zu allen relevanten Start-ups ab 3.000 Einzeldaten flossen in das Ergebnis ein. Und dabei konnte sich heuer Bitpanda knapp, aber doch eindeutig gegen die inzwischen mit 3,5 Milliarden Euro bewertete Onlinebank N26 (Platz zwei) sowie den Reisespezialisten TourRadar (Platz drei) durchsetzen (das Ranking finden Sie ab Seite 66).

„Bitpanda spielt in einer völlig anderen Liga“, zollt Hansi Hansmann, Jurymitglied und erfolgreichster Business Angel des Landes, den Gründern Respekt. „Im Goldrausch sind auch nicht immer die, die nach Gold geschürft haben, reich geworden, sondern jene, die die Schaufeln verkauft haben. Genau dieser goldenen Regel ist Bitpanda gefolgt: Sie schneiden bei jedem Trading mit.“ Für Hansmann ein würdiger Sieger: „Sie hatten die richtige Idee mit dem richtigen Team zum richtigen Zeitpunkt.“

„Vor fünf, sechs Jahren waren wir noch ganz vorne mit dabei, aber seither haben wir in Österreich alles versäumt.“

HANSI HANSMANN  
BUSINESS ANGEL



## Die Start-up-Landschaft Österreichs

### Geschäftsmodelle

Mit welchen Businessideen die Gründer den Durchbruch schaffen wollen.

|                          |        |
|--------------------------|--------|
| Software as a Service    | 19,9 % |
| Hardware                 | 14,9 % |
| Softwareentwicklung      | 9,1 %  |
| Mobile                   | 8,4 %  |
| E-Commerce               | 8,2 %  |
| Online-Marktplatz        | 7,8 %  |
| Online-Dienstleistungen  | 5,8 %  |
| Offline-Dienstleistungen | 5,1 %  |
| Lizenzierung             | 5,1 %  |
| Engineering              | 3,7 %  |

QUELLE: AUSTRIAN STARTUP MONITOR

**IDEENREICHEN.** Software als Dienstleistung ist auch heuer das mit Abstand beliebteste Geschäftsmodell, gefolgt von Hardware und Softwareentwicklung.

### Finanzierung

Woher die Gründer das nötige Geld für die Umsetzung ihrer Ideen haben.

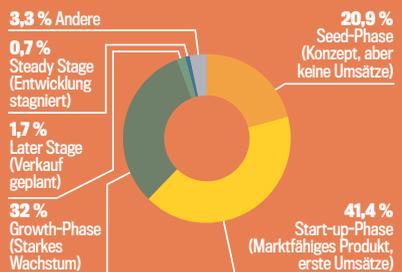
|                         |        |
|-------------------------|--------|
| Ersparnes               | 72,2 % |
| Öffentliche Förderungen | 46,9 % |
| Business Angel          | 28,5 % |
| Cash Flow               | 22,6 % |
| Familie & Freunde       | 21,9 % |
| Bankkredit              | 18,1 % |
| Inkubator               | 14,6 % |
| EU-Förderungen          | 12,9 % |
| Venture Capital         | 12,2 % |
| Crowd                   | 9,4 %  |

QUELLE: AUSTRIAN STARTUP MONITOR

**GUTES GELD.** Ohne Ersparnisse ist der Start in die Selbstständigkeit kaum möglich. Mehr als 72 Prozent der Gründer greifen darauf zurück. Wichtig sind zudem öffentliche Förderungen.

### Entwicklungsstand

Von der Seed-Phase bis zum Exit – der Reifegrad heimischer Start-ups.



QUELLE: AUSTRIAN STARTUP MONITOR

**START-UPS WERDEN ERWACHSEN.** Viele Start-ups haben die ersten Jahre erfolgreich überstanden und können bereits ein Produkt vorzeigen, mit dem sie Umsätze erzielen.



**NEUE BÖRSE.** Ein wesentlicher Meilenstein auf dem Weg zum Erfolg war der Segen der Finanzmarktaufsicht. Im April des heurigen Jahres erhielt das Ende 2014 gegründete Fintech von der FMA die Konzession als Zahlungsinstitut. Für Co-Founder Klanschek war das „ein großer Schritt für die Realisierung unserer Vision, eine offene, innovative Investmentplattform zu bauen“.

Mitte August war es dann so weit: Die Bitpanda Global Exchange ging an den Start, eine Kryptobörse für alle, die nicht nur hie und da ein paar Coins kaufen, sondern regelmäßig handeln wollen – mit nur wenigen Klicks vom Smartphone aus. Und das seit Kurzem nicht nur mit digitalen Währungen, sondern auch mit Gold, Silber, Platin und Palladium. Weitere Assets wie Immobilien oder sogar Wertpapiere sollen folgen. Schließlich sei alles, was von Wert ist, digitalisier- und handelbar.

Damit entwickelt sich Bitpanda zunehmend zu einer ernstzunehmenden

**44**  
MILLIONEN EURO  
konnte das Wiener Fintech Bitpanda im vergangenen Sommer im Zuge eines Initial Exchange Offerings zur Schaffung einer neuen Börse einnehmen.

Konkurrenz für traditionelle Börsen. Und das bereits in mehr als 50 Ländern. Die größten Vorteile für Trader: die Möglichkeit, rund um die Uhr zu handeln, deutlich geringere Gebühren und – dank der Tokenisierung der Edelmetalle, also der Umwandlung in digitale Einheiten – der Handel mit kleinsten Mengen.

„Wir können jedes Asset bis ins Hundertmillionstel stückeln und schaffen damit ein System, bei dem jeder auch mit nur geringen Geldbeträgen handeln kann“, erklärt CEO Klanschek. Das übliche System schließe schließlich 90 Prozent der Bevölkerung aufgrund hoher Gebühren und Einstiegshürden vom Börsengeschehen aus, ergänzt Co-Founder Demuth: „Unser Ziel ist es, die Welt des Investierens zu demokratisieren und für die junge digitale Generation attraktiv zu machen.“

Und was hat das alles nun mit diesem IEO und den 43,6 Millionen Euro zu tun? Sehr vereinfacht gesagt, handelt es

sich um eine modernere Form des Crowdinvestings. Ausgegeben wurden 500 Millionen sogenannter BEST-Token zu einem Preis von wenigen Cent. Diese Token können Trader nun an der Bitpanda-Börse einsetzen, um bis zu 25 Prozent an Gebühren zu sparen. Es handelte sich also um eine Vorauszahlung der Tradergemeinschaft, um später günstiger handeln zu können und es gleichzeitig Bitpanda zu ermöglichen, mit dem eingenommenen Geld die Börse und weitere digitale Produkte auf die Beine zu stellen. Über 26.000 vor allem europäische Trader machten beim IEO mit und spülten so fast 44 Millionen Euro in die Kassen von Bitpanda – europaweit die erfolgreichste Aktion dieser Art.

**BALD ERSTES UNICORN.** Aber auch andere Zahlen beeindruckend: Über eine Million User nutzen die Dienste von Bitpanda inzwischen. Das jährliche Tradingvolumen liegt im Bereich von über einer Milliarde Euro. Und bereits 2017 konnte ein Vorsteuergewinn von 14 Millionen Euro erzielt werden (die Zahlen für 2018 wurden nicht veröffentlicht). ▶

## Die größten Runden in Österreich 2019

| Start-up            | Fokus                                    | Betrag in Mio. Euro | Investoren                        |
|---------------------|--|---------------------|-----------------------------------|
| Agilox              | Logistikroboter-Entwickler               | 30                  | OÖ Beteiligungsgesellschaft       |
| Piano Media         | Mediennutzeranalyse                      | 20                  | Udata Partners (US)               |
| klarx               | Baumaschinenvermieter                    | 12,5                | B&C Innovation                    |
| Adverity            | Marketinganalyse-Plattform               | 11                  | Intern. und nat. Investoren       |
| Greenstorm Mobility | E-Mobilitäts-Verleihkonzept              | 10+                 | Bregal Milestone (GB)             |
| Usound              | Mikrolautsprecher                        | 9                   | eQventure                         |
| SteadySense         | Fruchtbarkeits-Mess-Patches              | 6                   | eQventure                         |
| Findologic          | Onlineshop-Suche                         | 6                   | BE Beteiligungen Fonds (D)        |
| kompany             | Digitales Handelsregister                | 5+                  | Uniqa, RBI                        |
| cashpresso          | Digitale Konsumkredite                   | 5+                  | Volkswagen Bank (D)               |
| bsurance            | Digitale Versicherungsprozesse           | 4                   | Uniqa Ventures, Signa Innovations |
| CheckYeti           | Portal Outdooraktivitäten                | 4                   | Nat. und intern. Investoren       |
| Medicus AI          | Interaktive Laborbefunde                 | 2,75                | k. A.                             |
| Refurbed            | Marktplatz für generalüberholte Produkte | 2                   | Internationale Investoren         |
| waytation           | Event-Tracking                           | 1,1                 | Nationale Investoren              |
| Secureo             | Security-Marktplatz                      | 1+                  | Nat. und intern. Investoren       |
| contextflow         | 3D-Bildsuche für Radiologen              | 1+                  | Apex Ventures, IST Cube           |
| hokify              | Jobportal                                | k. A.               | karriere.at                       |
| Journi              | Fotobuch per App                         | k. A.               | MairDumont (D)                    |

➔ **MILLIONENDEALS.** Auch heuer gab es wieder einige spektakuläre Deals in der Start-up-Szene – zumindest für österreichische Verhältnisse. Angeführt wird die Liste der größten Runden von Agilox, einem kaum bekannten oö. Start-up aus dem Industrieumfeld. 30 Millionen Euro erhielt das auf die Entwicklung von mobilen Logistikrobotern spezialisierte Start-up von der Raiffeisen-Beteiligungsgesellschaft. Der Baumaschinenvermieter klarx erhielt ebenfalls Geld aus Österreich. 12,5 Millionen Euro investierte die B&C Stiftung. Gleich zwei größere Deals – Usound und SteadySense – finanzierte Business Angel Herbert Gartner über seine eQventure. Mehr als die Hälfte der Deals fand aber mit internationaler Unterstützung statt oder wurde zur Gänze aus dem Ausland finanziert.

»OBSERVER«



**WEXELERATE.** Das Innovationszentrum bringt Start-ups mit Unternehmen zusammen und eröffnete dafür in Dornbirn einen zweiten Standort.



**TALENT GARDEN.** Das Mailänder Coworking- und Innovationsnetzwerk eröffnete in Wien seinen bisher größten ausländischen Campus.

► Auch wenn es in Ermangelung einer Investmentrunde zuletzt keine Bewertung gab – 87 Prozent von Bitpanda liegen nach wie vor in den Händen der Gründer –, sind sich die Experten sicher, dass der Wert des Unternehmens mit seinen 160 Mitarbeitern bereits jenseits von 400 Millionen Euro liegt und Bitpanda damit längst Österreichs Vorzeige-Start-up Runtastic, das 2015 um in Summe rund 250 Millionen

Euro an adidas verkauft wurde, überflügelt hat. Schon ist vom ersten österreichischen Unicorn die Rede, so bezeichnet man Start-ups mit einer Bewertung von mehr als einer Milliarde Dollar. Doch Demuth brems die Euphorie: „Der Unicorn-Status ist kein wichtiges Ziel für uns, dennoch möchten wir gerne die Ersten aus Österreich sein, die dies erreichen.“ Wenn das gelänge, meint er, wäre es vom Gefühl her

höchstens so, wie wenn man einen Award gewinnen würde – oder als bestes Start-up des Jahres gefeiert wird.

**STILLSTAND.** Für Business Angel Hansmann ist Bitpanda allerdings eine Ausnahmeerscheinung. Nur wenige heimische Start-ups, wie etwa auch Reisevermittler TourRadar, dem ebenfalls Unicorn-Potenzial nachgesagt wird, oder die Online- ►

## RISIKOKAPITAL: Wie man gute Ideen auch zu einem guten Geschäft machen kann

Ansatzpunkte, wie die unterentwickelte Risikokapital-Situation in Österreich zu beheben ist, liefert Wirtschaftsforscher Christian Keuschnigg in einer neuen Studie.

Vor Kurzem machte in heimischen Twitter-Runden der Start-up-Investoren-Community eine Vergleichstabelle USA/Europa die Runde: Drüben gebe es mit 4,4 Millionen Codern sogar weniger Fachleute als herüber (5,7 Millionen), doch das Venture Capital pro Kopf betrage in den USA 250 Dollar – in den EU-Ländern dagegen kärgliche 30 Euro. Es war der x-te Versuch, auf den eklatanten Risikokapital-Engpass der alten Welt hinzuweisen, der als einer der Hauptgründe dafür gilt, warum die exzellenten Ideen aus Europa vielfach anderswo kommerzialisiert werden.

Christian Keuschnigg, Chef des Wirtschaftspolitischen Zentrums (WPZ) Wien, hat sich mit seinem Kollegen Sascha Sardadvar das Thema nun im Auftrag des Rats für Forschung und Technologieentwicklung (RFTE) genauer angesehen. Sein Befund für Österreich ist zunächst wenig überras-

chend: „In keinem anderen Land Europas tragen die im Inland ansässigen Fonds so wenig zur Wagnisfinanzierung von Wachstumsunternehmen im eigenen Land bei wie in Österreich“, heißt es in der „Wagniskapital zur Finanzierung von Innovation und Wachstum“ betitelten Studie.

Spannend sind jedoch die Empfehlungen, die Ex-IHS-Chef Keuschnigg zur Verbesserung der Situation vorschlägt. So fordert er, die steuerliche Diskriminierung von Wagniskapital – der von ihm präferierte Terminus – zu beenden, indem die Möglichkeiten des Verlustausgleichs und des Verlustvortrags verbessert werden. Um gescheiterte Gründer nicht „für den Rest des Lebens zu stigmatisieren“, empfiehlt

der Experte eine Reform des Insolvenzrechts. So könnten die Chancen eines gelungenen Neustarts nach einem etwaigen Scheitern verbessert werden. „Es fehlt nicht an Start-up-Unternehmern, aber es wird zu wenig aus ihnen herausgeholt“, meint Keuschnigg im trend-Gespräch.

Der eigentliche Motor könnte aber laut WPZ ein privatwirtschaftlich organisierter Dachfonds sein, der seinerseits heimische Venture-Capital-Fonds finanziert. Ein solcher Fonds, den etwa auch RFTE-Mitglied und Investor Hermann Hauser wiederholt ins Spiel gebracht hat, bräuchte allerdings eine staatliche Teilbürgschaft, um die Refinanzierungskosten des Fonds zu senken. Und eine neue Rolle für die staatliche Förderagentur Austria Wirtschaftsservice (aws), die mit einem privaten Fund of Funds Konkurrenz bekäme. Widerstand ist also vorprogrammiert.

BECK

**EXPERTE KEUSCHNIGG.** Aus Start-up-Unternehmern werde „zu wenig herausgeholt“.





► bank N26, die von zwei Wienern gegründet wurde, aber von Berlin aus operiert, können international mithalten. „Mit ein paar Ausnahmen herrscht in Österreich im Start-up-Bereich Stillstand“, diagnostiziert Hansmann.

Und auch der Gründer und CEO des größten heimischen Frühphasenfonds, Oliver Holle von Speedinvest, zuckt, auf die heimische Start-up-Szene angesprochen, resignierend die Schultern: „Ich empfand die letzten zwei Jahre eher als mau. Da gab es nur wenige große Erfolgsgeschichten.“

Zwar gibt es laut Austrian Startup Monitor rund 300 Neugründungen pro Jahr, in Summe wurden seit 2008 über 2.200 Start-ups gegründet (siehe auch WGraphiken Seite 50). Und einige der etablierten Unternehmen wie etwa Adverity konnten immerhin Investitionen im niedrigen zweistelligen Millionenbereich lukrieren (siehe Kasten Seite 51). Doch beim Scouten nach frischen Ideen findet Holle die meisten spannenden Start-ups eher im Ausland.

Dabei war die Gründerszene heuer präsenter als je zuvor:

→ So gab Speedinvest Ende Jänner bekannt, seinen dritten Fonds aufzulegen, mit dem Ziel, im Laufe des Jahres

175 Millionen Euro einzusammeln. Das First Closing wird für Anfang 2020 erwartet. Für Holle war 2019 aber auch sonst bereits das erfolgreichste Jahr seit der Gründung. Während er und sein inzwischen 88-köpfiges Team in den Jahren 2011 bis 2018 in Summe rund 250 Millionen Euro an Kapital aufstellen konnte, flossen alleine 2019 in die Start-ups, in die Speedinvest schon länger investiert ist, weitere 500 Millionen Euro von den bisherigen Kapitalgebern in neuen Finanzierungsrunden. „Und dazu kommen noch rund 300 Millionen, die wir heuer durch Exits erzielen konnten“, freut sich Holle. Wohlgemerkt: vor allem durch Exits ausländischer Start-ups, in die Speedinvest schon in ihren Frühphasen eingestiegen ist, wie etwa des Münchner Fintechs Payworks, das von Visa gekauft wurde.

→ Für die Linzer startup300 AG, den Zusammenschluss von über 200 Business Angels und Entrepreneuren, zu denen neben Hansmann die Crème de la Crème der hiesigen Investorenszene zählt, wie etwa Michael Altrichter, Hermann Hauser, Gabriel Grabner oder auch die Gründer von Runtastic, war das Jahr 2019 das bislang bewegteste seit der Gründung vor vier Jahren. Im Jänner ging die AG an die Börse, es folgten die Akquisition des Crowdinvesting-Spezialisten Conda, der Start-up-Beratungsagentur Minted und der Dealscreening-Plattform DealMatrix sowie die vollständige Integration des Event- und Beratungs-Start-ups Pioneers.

65 Mitarbeiter arbeiten inzwischen in der Tabakfabrik in Linz, wo im Laufe des Jahres in der „Strada del Startup“ ein pulsierendes Innovationsökosystem entstanden ist, im Rahmen dessen beteiligte Unternehmen wie FACC, KPMG, RLB OÖ oder die Strabag mit eingemieteten Start-ups zusammenarbeiten können – ähnlich wie im Talent Garden in Wien, an dem startup300 mit knapp über zehn Prozent beteiligt ist (s. u.). „Alles in allem haben wir nun ►



**„Wir müssen die Vernetzung von Unis, Industrie und Kapitalmarkt neu überdenken.“**

**OLIVER HOLLE**  
SPEEDINVEST



**DIE STRADA DEL STARTUP IN DER TABAKFABRIK LINZ.** Das pulsierende Innovationsökosystem der startup300 AG bringt junge Gründer mit Corporates wie KPMG, RLB OÖ oder Strabag zusammen.

► eine gut geölte Maschine, die uns die Möglichkeit gibt, die besten Talente so früh wie möglich kennenzulernen“, ist Co-Founder und CEO Bernhard Lehner begeistert. „Unser Ziel ist es, die Goldnuggets der österreichischen Start-up-Szene zu finden, zu begleiten und darin zu investieren.“ Schon bisher ist startup300 in rund 30 Start-ups investiert, diese Zahl soll sich aber künftig deutlich erhöhen.

→ Ende März eröffnete das Mailänder Coworking- und Innovationsnetzwerk Talent Garden in Wien mit 5.000 Quadratmetern seinen bisher größten ausländischen Campus. Neben der Bereitstellung von Arbeitsplätzen für Start-ups und Freelancer bietet Talent Garden auch eine Innovation School sowie die Vernetzung mit Partnerkonzernen, zu denen die Raiffeisenbank International, die Wiener Städtische Versicherung sowie der Unternehmens- und Managementberater EY zählen.

→ Im Sommer startete der Silicon-Valley-Accelerator Plug and Play in Schwechat gemeinsam mit dem Flughafen Wien einen Start-up-Hub zum Thema „Travel & Hospitality“. Mitte November gab zudem die Vienna Insurance Group be-

kannt, Founding-Partner von Plug and Play für einen neuen Standort in Wien zu sein. Plug and Play dient mit seinen Programmen vor allem als Vermittler zwischen Corporates und Start-ups, wobei Wien als Innovationshub für Mittel- und Osteuropa positioniert werden soll.

→ Und das Start-up- und Innovationszentrum weXelerate eröffnete im Herbst nach seinem Haus in Wien einen zweiten Standort mit über 1.500 Quadratmetern in Dornbirn. WeXelerate bezeichnet sich als „eines der führenden „Multi-Corporate-Collaboration-Programme Europas“, das aktuell 18 österreichische Unternehmen mit ausgewählten europäischen Start-ups vernetzt.



**„Unser Ziel ist es, die Goldnuggets der österreichischen Start-up-Szene zu finden.“**

**BERNHARD LEHNER**  
STARTUP300 AG

#### KINKERLITZCHEN.

Jede einzelne dieser Aktivitäten ist für Business Angel Hansmann zwar wichtig, doch im Großen und Ganzen betrachtet noch viel zu wenig – vor allem im Vergleich zu anderen europäischen Ländern, wo Milliardenbeträge in die Hand genommen werden. „Das sind doch alles nur Kinkerlitzchen“, ärgert er sich maßlos und vergisst kurz seine Besonnenheit, für die er sonst bekannt ist: „Ich könnte so eine Wut kriegen! Vor fünf, sechs ►

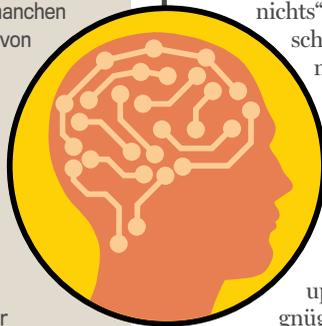
## KI: Angst und Hoffnung



Kein Technologiethema ist präsenter in den Medien, und keines schürt mehr Ängste als die künstliche Intelligenz. Bei einer globalen Umfrage für das Weltwirtschaftsforum gaben heuer 41 Prozent der Befragten an, dass ihnen die KI „Sorgen mache“, 48 Prozent forderten eine „stärkere Regulierung“. Was Systeme durch forcierte Datenanalyse lernen und was sie leisten können, ist Gegenstand vieler Ethik-Debatten, die gerade von Staaten- und Firmenlenkern geführt werden, von Wladimir Putin bis Elon Musk. Wo stecken wir dieser Maschinenintelligenz die Grenzen?

Eine Frage muss nicht mehr diskutiert werden: Die Qualität der nationalen KI-Strategien wird im globalen Wettbewerb entscheidend sein, und dafür werden heute viele Milliarden investiert. Die meisten Milliarden wirft China ins das KI-Wettüsten, und das zeigt auch bereits Wirkung: China führt vor den USA, auch beim Output. In Österreich haben erst 13 Prozent der Unternehmen KI-Technologien im Einsatz. In China sind es bereits 85

Prozent. Konkreter wird die österreichische KI-Strategie erst mit der nächsten Regierung. Geplant ist aber sogar ein Lehrberuf dafür. Beforscht und bearbeitet wird die KI aber längst in Österreich. Sie wird in allen Branchen ihren Niederschlag finden, in manchen früher, in manchen später. Sie reicht heute schon von der vollautomatisierten Anlageberatung bis zur Online-Verbrechensbekämpfung oder Verkaufsberatung. In Oberösterreich ist rund um den KI-Star Sepp Hochreiter ein Hotspot entstanden, sekundiert von lokalen Brancheninitiativen, etwa industriellen KI-Projekten in der Steiermark. Die Onlinebank **N26** entwickelt am Wiener Standort mit KI ihre Security-Mechanismen weiter. Auch zwei der heurigen trend@venture-Finalisten arbeiten mit KI: **Ondewo** optimiert die Mensch-Maschine-Kommunikation für besseren Kundenservice. **Jaasper** beschleunigt die juristische Fallprüfung.



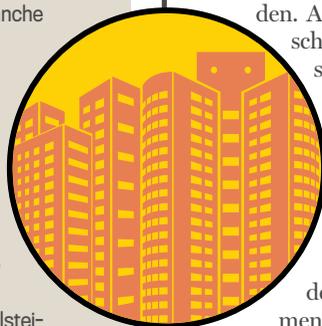
► Jahren waren wir im europäischen Vergleich noch ganz vorne dabei, aber seither haben wir in Österreich alles versäumt, was notwendig gewesen wäre, um den Anschluss an die Spitze nicht zu verlieren.“

Die Wünsche der Investoren und Start-ups seien seit Jahren unverändert, „ich kann sie nur wie eine Schallplatte immer wieder wiederholen, doch es ändert sich nichts“. Während andere europäische Länder gezielt auf Maßnahmen setzen, um ihre Start-ups in jeder Hinsicht zu unterstützen – Frankreichs Präsident Emmanuel Macron etwa kündigte vor Kurzem an, in den nächsten drei Jahren fünf Milliarden Euro in französische Tech-Start-ups stecken zu wollen –, begnügt sich Österreich seit Jahren mit vollmundigen Ankündigungen seitens der jeweiligen Regierungen ohne wirklich durchschlagende Ergebnisse:

→ So bleiben Forderungen, die bürokratischen Hürden rund um die Rot-Weiß-Rot-Karte nachhaltig zu beseitigen, um dringend benötigte ausländische Talente und Experten rasch nach Österreich holen zu können, ungehört. Die kleinen Änderungen im heurigen Jahr hätten diesbezüglich keine wesentliche Verbesserung gebracht.

→ Um das in Österreich durchaus vorhandene Kapital zu mobilisieren, fehlen nach wie vor Anreize für private Investoren. Hilfreich wäre etwa ein Beteiligungsfreibetrag ähnlich wie in Großbritannien, bei dem 50 Prozent des Investments (bis 100.000 Euro) pro Jahr als Gutschrift auf die Einkommensteuer angerechnet werden. Auch ein 300 Millionen Euro schwerer Dachfonds wird vorgeschlagen, der in Zielfonds zur Finanzierung von Start-ups und KMU investieren soll – samt Ausfallbürgschaft durch den Bund (siehe Kasten Seite 52).

→ Vor allem aber fehle eine Rechtsform, die den Anforderungen von Jungunternehmen gerecht werde. Die österreichische GmbH sei dafür völlig ungeeignet – von bremsender Bürokratie angefangen bis zu den Schwierigkeiten, Mitarbeiter am Unternehmen zu beteiligen. Die mit den Regeln einer GmbH verbundene Rechtsunsicherheit bei den häufigen Veränderungen der Eigentümerstruktur eines Start-ups „wollen ausländische Investoren nicht in Kauf nehmen“, so



## PROPTECH: Gefragte Baustellen



Branchen, die ihr Digitalisierungspotenzial noch nicht einmal im Ansatz ausschöpfen, sind selten geworden: Die Immobilien- und Baubranche ist so eine und zieht das Kapital magisch an. Dorthin fließt aber nicht nur das Geld der privaten Haus- und Wohnungskäufer, die Branche saugt immer mehr öffentliches und privates Risikokapital an. M&A-Spezialist und Investor Markus Wagner weiß warum: „Es gibt hier keine globalen monopolistischen Masterplayer und tatsächlich viele lokale Kunden“ (siehe Interview Seite 53). Spielraum haben selbst ganz analoge Services wie das Vermieten von Lagerflächen wie **Storebox** (u. a. mit Signa Innovations) demonstriert.

Sehr viel Fantasie hat die Digitalisierung der Kommunikations- und Wertschöpfungsketten zwischen Besitzer, Verwalter, Mieter/Käufer und Dienstleistern, wie sie der diesjährige trend@venture-Finalist **IDWELL** anbietet. Die Wiener wollen „ein N26 der europäischen Immobilienbranche“ werden. Der Trend zu PropTech zeigte sich bereits beim trend@venture-Bewerb 2018.

Den gewann **Propster** mit seiner Baurägerplattform und konnte heuer bereits nach Deutschland expandieren. Ein ähnliches Konzept bietet **Planradar**, das seine Fühler nach Großbritannien und Kroatien ausgestreckt hat.

Ausgerechnet die Betonbranche verspricht gute Geschäfte mit lokaler Wertschöpfung, wenn man die regulatorischen Entwicklungen zu nutzen weiß. Die EU-Richtlinie „BIM“ (Building Information Management) schreibt für physische Gebäude einen digitalen Zwilling vor. Auf diese Digitalisierungschance setzt etwa **BIM Spot** (u. a. mit Haselsteiner, Schweighofer, Bitstone), die eine Planungs- und Managementplattform mit offenen Schnittstellen für etablierte Architektensoftware anbieten. Selbst für Konzepte wie eine personalisierte Immobilienensuchmaschine scheint es hier noch einen freien Markt zu geben, wie **fundheim.at** demnächst zeigen will.

Hansmann, der als Präsident der Austrian Angel Investors Association das Positionspapier „Vision 2025“ mit „Empfehlungen an die neue Bundesregierung“ vertritt. Hilfreich wäre etwa eine „kleine AG“ mit reduziertem Stammkapital und einfacheren Regeln als eine GmbH.

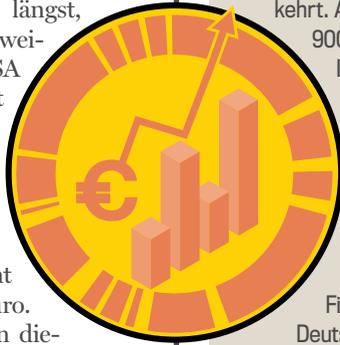
**WEIT ABGESCHLAGEN.** Internationale Untersuchungen belegen längst, dass das Kapital, das mittlerweile auch vermehrt aus den USA nach Europa fließt, nicht nach Österreich findet. Einer Studie von EY zufolge stieg der Gesamtwert der Finanzierungen in Europa im Jahr 2018 im Vergleich zum Vorjahr um elf Prozent auf über 21 Milliarden Euro. Österreich liegt allerdings in diesem Ranking mit nur 173 Millionen Euro auf dem abgeschlagenen 15. Platz.

Und während London, Paris und Berlin mit insgesamt über 1.200 Finanzierungsrunden das Städteranking der Start-up-Hotspots anführen, liegt Wien mit gerade einmal 43 Deals weit abgeschlagen ebenfalls auf dem 15. Platz – noch nach Moskau mit 88 Deals. Berücksichtigt man die Investitionsvolumina, sieht die Sache noch alarmierender aus: Während London mit fünf Milliarden Euro und Berlin und Paris mit 2,6 bzw. 2,5 Milliarden voran liegen, belegt Wien mit gerade einmal 104 Millionen den 26. Platz.

Und das, obwohl in Österreich auch vieles vorbildlich läuft, etwa die staatlichen Förderungen für neue Gründer (siehe Seite 56) oder dank vieler Initiativen die Zusammenarbeit mit den klassischen Unternehmen, die ihre Digitalisierung mit Hilfe des neuen Start-up-Spirits vorantreiben wollen (siehe Seite 54).

Doch auch da gebe es noch Verbesserungspotenzial, meint Speedinvest-CEO Holle, für den vor allem das Thema Bildung zu den größten Baustellen in Österreich zählt: „Wir müssen die Vernetzung zwischen Universitäten, Industrie und Kapitalmarkt neu überdenken.“ Starre Strukturen und eine reservierte Haltung gegenüber Unternehmen als Geldgeber führten dazu, dass gerade im Industrieland Österreich viele Chancen nicht genutzt werden.

Auch dass den Studenten viel zu selten ein positiver Zugang zum Gründen ▶



## FINTECH: Die treibende Kraft

➔ In Sachen Fintechs ist Deutschland ein guter Radar, was die Dynamik der jungen Branche angeht. 2017 gab es dort einen Dämpfer, mittlerweile sind die jungen Finanzdienstleister auf den Wachstumspfad zurückgekehrt. Aktuell gibt es im Nachbarland 900 Start-ups in diesem Segment. In Österreich sind es 120. „Die Fintech-Branche ist die treibende Kraft des deutschen Venture-Capital-Marktes“, heißt es in einer aktuellen Studie der Comdirect Bank. Auch in Österreich fließt viel Geld in Fintechs – teilweise auch aus Deutschland. So holte sich die Onlinekreditplattform **cashpresso** die Volkswagen Bank als größten Investor an Bord. Und der aws Gründerfonds investierte dieser Tage einen höheren sechsstelligen Betrag in das auf digitale Beratungslösungen für Banken und Versicherungen spezialisierte Start-up **riskine**. Mehr als 29 Millionen Euro flossen

in den vergangenen zehn Jahren in österreichische Fintechs. Zu den großen heimischen Kapitalgebern zählt die Raiffeisen Bank International mit ihrer Risikokapital-Gesellschaft Elevator Ventures (s. Seite 54). Auf der Wiener FintechWeek Mitte November unterstrichen die Experten die zunehmende Bedeutung von Wien als Fintech-Standort. So landete die österreichische Hauptstadt im globalen Fintech-Ranking zuletzt auf Platz 15. Dass die deutsche Handy-Bank **N26** einen Standort in Wien eröffnete und dort langfristig bis zu 300 Mitarbeiter beschäftigen will, wird der Branche zusätzliche Dynamik verleihen. „Wir wollen internationale Talente nach Wien bringen“, kündigte N26-Co-Gründer Valentin Stalf an. Auch das erfolgreichste österreichische Start-up kommt dieses Jahr aus der Fintech-Szene. Mit **Bitpanda** belegt ein Start-up den Stockerplatz, das sich mit dem Trendthema Kryptowährungen befasst. Mit der Bonitätscheck-Plattform **fincredible** gibt es heuer zudem einen Fintech-Finalisten bei trend@venture.

## HEALTHTECH: Noch viel Potenzial

➔ Im Bereich Life Science genießt Wien einen hervorragenden Ruf. Zahlreiche internationale Pharmakonzerne wie **Boehringer**, Ingelheim, Pfizer und Novartis sind hier angesiedelt. Rund um die Vertreter der Old Economy ist in letzter Zeit eine lebendige Start-up-Szene entstanden. Im Rahmen der Innovationsplattform Health Hub Vienna wurde der erste spezialisierte Accelerator ins Leben gerufen, der heuer bereits zum vierten Mal stattfand. Unter den ersten Teilnehmern war mit **contextflow**, einer 3D-basierte Bildsuchmaschine für Radiologen, ein Healthtech-Start-up, das bei den Investoren punktet. Die Gründer erhielten heuer erneut frisches Kapital – geschätzt im siebenstelligen Bereich. Unter den Geldgebern war mit Apex Ventures auch eine europäische Risikokapitalgesellschaft, die kurz zuvor einen neuen, mit 50 Millionen Euro dotierten Fonds für Start-ups aus dem Gesundheitsbereich aufgelegt

hat. Das **Fundraising** soll 2020 abgeschlossen sein. Bereits über den ersten Fonds Apex One investierte das Unternehmen mit Sitz in Wien und Frankfurt in Healthtech-Start-ups in der D-A-CH-Region.

Digitale Gesundheitslösungen gelten als Wachstumsmarkt schlechthin. Alleine der Markt in Europa soll bis 2025 auf 170 Milliarden Dollar anwachsen, das entspricht einem jährlichen Plus von knapp 40 Prozent. Unter den Business Angels gehört Hansi Hansmann zu denjenigen, die frühzeitig auf den Trend gesetzt haben – und dies mit großem Erfolg. Nach dem Millionen-Exit bei der Diabetes-App **mySugr** gelang nun Anfang November der zweite Coup bei der Ärzte-App **Diagnosis**. Hier erwarb der Apotheker-Verlag mehr als 50 Prozent der Anteile mit dem Ziel, das Unternehmen mittelfristig vollständig zu übernehmen. Auch Speedinvest verkaufte im Rahmen der Transaktion seine Anteile. Über einen eigenen Healthtech-Fonds ist der größte europäische Frühphasen-Fonds in mehrere Start-ups weltweit aus diesem Segment investiert.

**AUFSTEIGER DES JAHRES.** Co-Founder und CEO Sander Van de Rijdt führt das Wiener Start-up PlanRadar mit seinen Services rund um die digitale Baudokumentation zum Erfolg.



## DIE NEWCOMER

Erstmals im Ranking der Top 100

**23** WISR

**28** CONTEXTFLOW

**41** BLUECODE

**42** MOSTLY AI

**48** BLOCKPIT

## DIE AUFSTEIGER

Gutgemachte Plätze zum Vorjahr

**53** PLANRADAR (Platz 25)

**47** HAS.TO.BE (Platz 43)

**37** SCHROTT24 (Platz 45)

**32** EYESON (Platz 53)

**32** NICE SHOPS (Platz 62)

► eines eigenen Unternehmens mit auf den Weg gegeben würde, kritisieren die Experten unisono. Dies leiste der Grundmentalität vieler junger Menschen Vorschub, „die sich lieber für die langsamere Sicherheitsvariante in ihrem Leben oder auch bei der Entwicklung eines Start-ups entscheiden“, so startup300-Vordenker Lehner: „Den Hypergrowth-Höllentritt wollen sich nicht viele antun.“

Zudem gebe es viel zu wenige Role Models, die mit ihren Erfolgen etwa durch einen Exit der jungen Generation als Vorbild dienen. „Das gilt aber auch für die Politiker, von denen sich derzeit niemand das Thema Start-up auf die Agenda heftet und der als Frontrunner für die Branche agiert.“

Was wiederum zu Hansmanns Diagnose „Stillstand“ führt. Ob sich bei den

aktuellen Koalitionsverhandlungen etwas in diese Richtung entwickeln wird, kann noch nicht abgeschätzt werden. Doch selbst wenn, würde die Branche wohl erst in einigen Jahren konkret davon profitieren, meint Hansmann entmutigt: „Wir haben unsere Chancen verpasst. Die Dynamik, die derzeit in anderen Ländern abgeht, werden wir nicht mehr so schnell einholen können.“

## PLEITEN Gescheiterte Ideen

Große Pleiten gab es heuer eigentlich nicht. Dennoch sorgten einige Start-up-Insolvenzen für Aufsehen.

Die Pleite, die heuer mit Abstand für am meisten Medienecho gesorgt hat, war die von Dynamic Perspektive. Das lag aber weniger an der Bekanntheit des Wiener Start-ups, das sich mit Entwicklung und Vertrieb von Kamerastabilisierungssystemen beschäftigte, als an den prominenten Investoren. Mit Ex-AUA-Chef Alfred Ötsch und Business Angel Hansi Hansmann verloren auch zwei prominente Investoren einiges an Geld.

Bei 123sonography kam die Insolvenz eher überraschend. Das Wiener Med-Tech war in kurzer Zeit in den USA zum Marktführer in der Nische der Online-Ultraschallkurse für Ärzte aufgestiegen. Noch im März wurde mit dem ehemaligen Rapid-Präsidenten Michael Krammer ein neuer Business Angel verkündet. Zwei Monate später

folgte dann die Insolvenz. Eine Millionenpleite hingelegt hat auch Amabrush, die umstrittene Zehn-Sekunden-Zahnbürste mit einsetzbarem Mundstück. Andere Insolvenzen wurden erst durch eine Meldung des zuständigen Kreditschutzverbandes bekannt. Von der Pleite der Sprach-

lern-Plattform Alphary waren rund 40 Gesellschafter betroffen, darunter auch der bekannte Investor Hermann Hauser. Die ersten Gründerjahre gelten jedenfalls als die schwierigsten. Jedes dritte Unternehmen, das in Österreich heuer zusperrte, war nicht älter als vier Jahre, so der KSV.

## Start-up-Friedhof

| Start-up            | Focus                                   | Insolvenz     |
|---------------------|---|---------------|
| 9Weine              | Marktplatz für Weine                    | Dezember 2018 |
| Digital Privacy     | Zweithandynummer ohne SIM               | Februar 2019  |
| dynamic perspective | Kamerastabilisierungsspezialist         | März 2019     |
| 123sonography       | Ärzte-Lernplattform                     | Mai 2019      |
| Amabrush            | Vollautomatische Zahnbürste             | Juni 2019     |
| Hadi.App            | Handwerkerplattform                     | Juli 2019     |
| Hydrominer          | Minen von Kryptowährung mit Wasserkraft | Juli 2019     |
| Bitiago             | Bitcoinautomaten                        | August 2019   |
| Alphary             | Sprachlern-App                          | August 2019   |
| Clever Contour      | Kunststoffbiegemaschinen                | August 2019   |
| Tummy Love          | Biobabynahrung im Quetschbeutel         | August 2019   |
| Dailydeal           | Gutscheinplattform                      | Oktober 2019  |

Quelle: trend